

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Mappe

Lewald, August

Karlsruhe, 1843

Wildbad

[urn:nbn:de:bsz:31-333430](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333430)

W i l d b a d .

Sowohl von Rastadt kann man über Gaggenau und Kuppenheim in das reizende Murgthal lenken, als auch von dem Schlosse Eberstein nach Gernsbach, dem Hauptort desselben, hinabfahren. Durchschneidet man es von hier die Quere, so kommt man nach dem Württemberg'schen Orte Loffenau, und von hier nach Herrenalb, im malerischen Albthale, wo eine berühmte Wasserheilanstalt ist, über den steilen Dobel, durch Waldwege ziemlich eben fort in's Wildbad, das durch den Doktor Granville, seinen Landsleuten mit Recht empfohlen wurde. Die Kraft des Wildbades gränzt an's Wunderbare, und zwar um so mehr, da

man sich verwundert fragt, wodurch sie denn eigentlich bewirkt werde? Die chemische Analyse findet nichts heraus, was für jene Uebel, gegen die es angewendet wird, sich als besonders heilsam erweisen könnte, und man glaubt daher, daß die natürliche Wärme der Quelle, die sich immer gleichbleibende, allein die Heilungen alle bewirke, die sich alljährlich dort zutragen.

Der Dr. Granville hatte mit der Empfehlung Wildbad's wirklich Gutes bewirkt, und viele Hundert seiner leidenden Landsleute werden es ihm danken. Damit aber nicht zufrieden, ging der gute Mann offenbar zu weit, und eilte zurück auf den Kontinent, um hier förmlich auf die Entdeckung noch unbekannter Bäder Jagd zu machen.

Wer die damit reichlich gesegneten Württemberg'schen und Badischen Städte nur oberflächlich kennt, wird wissen, daß ein solches Beginnen nicht anders, als mit dem schönsten Erfolge gekrönt werden muß.

Hat das kleinste Städtchen einen etwas übelriechenden oder übel schmeckenden Brunnen, gleich ist ein gefälliger Doktor auch bei der Hand, der die Krankheiten weiß, wofür die Quelle gut seyn soll. Es ist ein

edler Wettstreit eingerissen, und bald wird Jeder stolz auf seine Quelle in Gebrechen und Gebrechen, nur eigenes Wasser trinken!

Doctor Granville reiste wie ein Sieger durch's Land. Man baute ihm Ehrenpforten; man überreichte ihm silberne Becher; man hielt Reden; man stopfte ihn mit Speisen voll; man wünschte, daß er Bücher über alle Bäder schreibe, wie er eines über Wildbad geschrieben hatte; man sehnte sich nach Engländern, weil man sich einbildete, durch einige dieser Insulaner auch ohne Spiel zu Glanz und Reichthum kommen zu können. Wenigstens wäre dieser Weg harmloser, das ist nicht zu läugnen. Es war äußerst betrübend anzusehen, was Alles der arme Doctor Granville zu leiden hatte; nie ist wohl ein gutes Werk schlechter vergolten worden. In einem Württemberg'schen Bade wurde er gleichsam gezwungen, in einem einzigen Tage sechsmal öffentlich zu speisen — man gab ihm zwar das Beste und Fetteste, was nur aufzutreiben war, und verlüste es ihm durch allerhand Reden und Gesundheitsen, wie man vermeinte — aber es war denn doch zu hart für den armen Mann.

Es hat auch nichts geholfen; denn, wie wir wissen, hat er von dieser jüngsten Entdeckungsreise noch nicht wieder öffentlich gesprochen.

Dem Wilbbade bleibt bis jetzt unbestritten der Vorzug.
